



Eingang des Bunkermuseums im ehemaligen Luftschutzbunker des Innenministeriums; Nachbau einer Anhaltezone.

Im Visier der „Sigurimi“

Ein ehemaliger Luftschutzbunker in Tirana beherbergt ein Museum über die Geschichte der albanischen Sicherheitsbehörden bis zur politischen Wende 1991.

Im Stadtzentrum Tiranas sticht unweit des Innenministeriums ein ungewöhnliches Bauwerk hervor: Ein gemauertes Portal in Halbkugelform, in dem ein Stiegenabgang in einen tiefen Schacht führt. Daneben befindet sich ein von Stacheldraht gesäumter Wachturm. Es handelt sich um das Museum *Bunk'Art 2*, das sich mit dem Sicherheitswesen Albanien von 1912 bis 1991 befasst. Erstmals in Albanien wird damit die Entwicklung der Polizei und das Thema der Strafverfolgung im einstigen kommunistischen Regime des Balkanstaates einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Diktatur ab 1944. Als der Chef der Kommunistischen Partei Albanien, Enver Hoxha, 1944 an die Macht kam, wurden im knapp drei Millionen Einwohner zählenden Staat Strukturen nach sowjetischem Vorbild eingeführt. Die Leitung der Volkspolizei erfolgte letztlich durch die *Partei der Arbeit Albanien*, die auch den Geheimdienst *Sigurimi* dirigierte. Die Ausübung von Religionen wurde verboten, Reisen und Auswanderung wurden untersagt und die Bevölkerung wurde vom Staatsapparat überwacht. Nach der Abkehr von der Sowjetunion und Jugoslawien brach

Enver Hoxha auch mit China, an dem er sich lange orientiert hatte. Albanien geriet damit in völlige Isolation. Zum Schutz vor feindlichen Angriffen ließ Hoxha Luftschutzbunker bauen; fast 175.000 im ganzen Land. Nach Hoxhas Tod 1985 setzte sich das Unterdrückungssystem vorerst fort; mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Berliner Mauer wurde auch in Albanien die politische Wende eingeleitet. 1990 kam es zu öffentlichen Protesten, im Februar 1991 stürzte eine aufgebrachte Menge die riesige Statue Enver Hoxhas in Tirana. Im März 1991 fanden erstmals freie Wahlen statt.

Mit dem Projekt *Bunk'Art 2* werden Schritte zur Aufarbeitung der Diktatur und der Entwicklung einer Erinnerungskultur an die Opfer des Regimes gesetzt. Das Museum ist im ehemaligen Luftschutzbunker des Innenministeriums untergebracht, der von 1981 bis 1986 gebaut, aber nie fertiggestellt wurde. Noch bis 1999 wurde er in Krisenpläne einbezogen. Während der pilzähnliche Eingang eine Replik anderer Bunkerzugänge darstellt, ist das Interieur mit einer Fläche von 1.000 Quadratmetern im Originalzustand erhalten. Für den jeweiligen Innenminister bot es

komplett möblierte Rückzugsräume mit Platz für Bürokräfte, ein Badezimmer und ein Schlafzimmer. Die Wände im Untergrund sind fast zweieinhalb Meter dick. Schleusen, Notfalltelefone und verwinkelte Rohrsysteme ermöglichen eine Zeitreise zurück in die Zeit des „Kalten Krieges“.

Hinter *Bunk'Art* steht der italienische Journalist Carlo Bollino und die historische Forschung wird von der albanischen Journalistin Admirina Peçi geleitet, unterstützt von der NGO „Qendra Ura“. Alle Informationen im Museum gibt es auch auf Englisch und im Internet. Die 20 Räume, ausgestattet mit Objekten, Bildmaterial und technischer Unterstützung, befassen sich mit der albanischen Gendarmerie und Polizei, dem Grenzschutz, dem Verkehrsdienst und dem Brandschutz, dem Geheimdienst *Sigurimi*, mit Bestrafung, Folter, Internierung, der Todesstrafe und bis heute vermissten Personen.

Am 28. November 1912 wurde der neue Staat Albanien gegründet, am 13. Jänner 1913 begann der Aufbau der nationalen Polizeikräfte. Zur Unterstützung in der Anfangsphase wurden 70 Offiziere der österreich-ungarischen Armee in den Dienst der albanischen Regierung gestellt.



Kameras des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes Sigurimi zur Bespitzelung der Bürger; Installation zur Erinnerung an Opfer des albanischen Geheimdienstes.

Fotos, Aktenauszüge und andere Objekte illustrieren das System politischer Verfolgung in Albanien vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis 1991. Viele Opfer bekommen durch Porträts ein Gesicht. Nach Museumsangaben sollen während der kommunistischen Diktatur mehr als 6.000 Menschen exekutiert, 34.000 inhaftiert und über 50.000 in Internierungslager geschickt worden sein. Die *Direktion der Staatssicherheit (Drejtoria e Sigurimit të Shtetit, kurz Sigurimi)* wurde am 14. Dezember 1944 gegründet. Von Enver Hoxha wurde sie als „scharfe und treue Waffe der Partei“ bezeichnet. Ähnlich wie der Staatssicherheitsdienst der DDR oder die *Securitate* in Rumänien verfügte die *Sigurimi* neben den hauptamtlichen Mitarbeitern über ein weitreichendes Netz von Informanten und inoffiziellen Mitarbeitern. Geschäfte, Poststellen, diplomatische Vertretungen und Hotels, aber auch Privatwohnungen wurden überwacht. Zu den international frequentierten Hotels hatte die *Sigurimi* nicht nur alle Zimmerschlüssel, sondern sie verwanzte auch die Zimmer. Von den Wanzen wurden Standleitungen zu zentralen Aufnahmestellen gelegt, in denen jedes Wort mitgeschnitten wurde. Zimmer konnten mit Miniaturkameras ausgespioniert werden. Verdächtige, die ins Visier der *Sigurimi* gerieten, wurden zu meist ohne nähere Begründung festgenommen, zu Verhören gebracht und in einem der geheimen Gefängnisse angehalten. Unter dem Vorwurf eines „Verbrechens gegen den Staat“ standen den Ermittlern vielseitige Möglichkeiten offen, die das normale Strafrecht nicht bot. Die Untersuchungen der *Sigurimi*

konnten bis zu zwei Jahre dauern. Viele Vorgänge des Geheimdienstes waren gesetzlich nicht normiert, sondern fußten auf Verordnungen oder internen Befehlen. Im Bunkermuseum wird ein Verhörraum gezeigt, in dem die Atmosphäre während einer Befragung nachvollzogen wird. Bei den Verhören wurde immer wieder gefoltert, Frauen wurden Opfer von sexueller Gewalt durch die Ermittler.

Die Hinrichtung von zum Tod Verurteilten erfolgte zumeist durch Erschießen oder Erhängen. Die Körper der Getöteten wurden den Hinterbliebenen nicht übergeben. Tausende Albaner gelten bis heute als verschwunden, ohne dass ihre Inhaftierung oder Tötung belegt worden ist. Bis 1990 enthielt das albanische Strafrecht 34 Verbrechenstatbestände, auf die die Todesstrafe stand, darunter „Staatsflucht“, „Sabotage“ und „antisozialistische Propaganda“. Im Mai 1990 wurde der Katalog auf elf mit Exekution bedrohte Delikte reduziert; 1999 wurde die Todesstrafe in Albanien abgeschafft.

Einsicht in Sigurimi-Akten. Um das Wirken der *Sigurimi* transparenter zu machen, verabschiedete das albanische Parlament nach langer Diskussion am 30. April 2015 ein Gesetz zur Öffnung der Staatssicherheitsakten. Nach deutschem Vorbild wurde eine Behörde zur Information über die Dokumente der früheren Staatssicherheit (*Autoritetit për Informimin mbi Dosjet e Sigurimit të Shtetit*) gegründet, die Ende 2016 ihre Arbeit aufgenommen hat. Leiterin ist die frühere Vize-Sozialministerin Gentiana Sula, deren Familie von der Ge-

heimpolizei verfolgt wurde. Viele Akten sollen nach dem politischen Umbuch 1990 bis 1991 vernichtet worden sein, weitere Bestände wurden bei den Unruhen im Frühjahr 1997 zerstört. Die Unterlagenbehörde geht allerdings davon aus, dass zumindest noch über 200.000 Akten und mehr als 30 Millionen Dokumentenseiten existieren, die nun sicher gelagert, gesichtet und aufgearbeitet werden müssen.

Laut Studienergebnissen einer Kommission des albanischen Parlaments 1998 soll beinahe ein Drittel der albanischen Bevölkerung verfolgt worden sein. Auf Antrag können Bürger überprüfen lassen, ob über sie ein Akt angelegt wurde und in diesen Einsicht nehmen. Über Internet und soziale Medien wird von der Behörde laufend Informationsarbeit geleistet.

Weitere Museen. Neben dem 2016 eröffneten Bunkermuseum „Bunk'Art 2“ beleuchtet in Tirana seit 2017 ein weiteres Museum geheimdienstliche Spitzelmethoden. In einem Efeu-umrankten Bau aus dem 1930er-Jahren – dem „Haus der Blätter“ – war während der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg die Gestapo stationiert, mit der kommunistischen Machtübernahme diente das Gebäude der *Sigurimi* für Verhöre. Auch den ehemaligen Atom-bunker von Enver Hoxha und seiner Familie kann man seit 2014 am Stadtrand von Tirana besuchen – im Rahmen des Projekts *Bunk'Art 1* zeigt er das Leben der Albaner im Kommunismus und die Geschichte des albanischen Militärs.

Gregor Wenda

<http://bunkart.al/2/home>